

Auf den Spuren der alten Braunbären

Kinder lauschen bei Leos Lesestunde in der Fasanerie den Geschichten von Irmtrud Wendling

Die Bären und das schöne Wetter: beides zog. Über 50 Kinder kamen zu Leos Lesestunde - präsentiert vom Wiesbadener Tagblatt - auf die Gänsewiese der Fasanerie. Nach Irmtrud Wendlings Geschichten über Bären zogen die Jungen und Mädchen im Gänsemarsch zum Bärengehege: Fütterung der Raubtiere.

Von
Ingeborg Toth

Eine Gelegenheit, dem Nachwuchs das gedruckte Wort nahezubringen: Irmtrud Wendling hatte schöne alte Bücher dabei, manche mit vergilbten Seiten, alle mit vielen Lesezeichen. Da wohnen Bären im Schloss und werden von einem kleinen Fuchs geärgert, der auch noch Kratzfuß heißt. Weil er süßen Brei wegschlab-

bert und ein Stühlchen kaputt macht, landet er im Dornengebüsch.

„Wollt ihr noch eine Geschichte?“ fragte Irmtrud Wendling stellvertretend für den Leselöwen Leo. Klar, die Großen und die Kleinen wollten. Und so gab's noch ein paar Bärengeschichten, auch welche von Bären aus Fleisch und Blut in der Fasanerie. Die fing mit zwei Zirkustieren an, denen die Tierpfleger alles beibringen mussten, was ein Bär normalerweise von seinen Eltern lernt. Die Braunbärdame Willi und ihre Artistenkollegin Muffy zogen im Jahr 2001 zunächst ganz allein in das 30 000 Quadratmeter große Gehege ein. Eines Tages war ein Besuch beim Tierarzt fällig - wegen Zahnproblemen. In Vollnarkose wurde erst die eine Braunbärin, dann die andere nach Schierstein gebracht - in einer maßgefertigten Holzkiste. Die Geschichte hatte einen glücklichen Ausgang: beide Bären lebten fortan zahnlos, aber putzmunter. Sie erreichten das biblische Bärenalter von 30.

Das brachte die Kinder direkt zu der Frage: Was fressen Bären? Irmtrud Wendling fand, an der Stelle sei es Zeit für den „Anschauungsunterricht“ vor dem Bärengehege. Es stand ein kleines Leiterwägelchen voll Futter bereit. Drei kräftige Jungen zogen und schoben den Karren. Einer bekam ein Glöckchen in die Hand: „Du marschierst an der Spitze.“ Von der Gänsewiese zog der



Auf die Spur der Bären begaben sich gestern über 50 Kinder zu Leos Lesestunde in der Fasanerie. Jede Menge Obst und Gemüse hatten sie im Schlepptau, um die Tiere zu füttern. Foto: wita/Stotz

Tross der Mädchen und Jungen, der Mütter, Großmütter und der wenigen Väter durch die Fasanerie. Über einen kleinen Bachlauf, vorbei an den Mammutbäumen und entlang des Ziegengeheges. Es ging noch ein Stück bergauf, vorbei an der Frischluft-Behausung der Wisente. Irmtrud Wendling hatte gerade erzählt, die Bullen seien die gefährlichsten Tiere der Fasanerie, als einige Kinder riefen: „Oh, wie süß.“ So gut wie nagelneu lag da ein

Wisentkälbchen, das vor sich hindöste. Seine Mutter ließ es nicht aus den Augen.

Vor dem Bärengehege angekommen, stellten die Kinder fest, dass sich seit den Zeiten von Willi und Muffy einiges verändert hat. Bruno, Tropsy und Tronja wohnen jetzt dort. Bruno zeigte sich als erster, als die Kinder nach ihm riefen. Er sperrte das Maul auf und scharrte mit der Pfote - was das heißen sollte, verstanden die Kinder sofort.

Wölfe sind als Untermieter ins Bärengehege eingezogen. Sie halten respektvoll Abstand, wenn es an die Fütterung geht. Erst die Großen, so haben sie gelernt. „Bären sind wahre Leckermäuler“, erklärte Irmtrud Wendling. Was das Trio hinter dem Zaun unter Beweis stellte. Trauben kamen gut an, aber auch Tomaten, Äpfel oder reife Birnen. Die Reste fraßen die Wölfe. „Die sind hier in der Fasanerie fast zu Vegetariern geworden. Aus Futterneid.“

